

Foto: imago (4), Montage: Rolfes, Kruljac

Perspektive für Menschen in Not: Wir helfen zusammen

Die Zeitungsgruppe Stuttgart stellt ihre Benefizaktionen für die Zukunft auf: Wir schauen auf soziale Schieflagen in der Stadt und der Region Stuttgart und fördern den gesellschaftlichen Zusammenhalt. *Von Joachim Dorfs*

Liebe Leserinnen und Leser, immer wenn es auf Weihnachten zugeht, richtet sich die Aufmerksamkeit auf ein besonders spannungsgeladenes Thema: die Armut, die es auch in dieser nach wie vor so reichen Stadt und Region Stuttgart gibt. Auch hier vor Ort wächst das Gefälle zwischen Menschen, die haben, und jenen, die bedürftig sind. Und in den vergangenen Jahren hat sich die Lage durch steigende Lebenshaltungskosten und Druck auf öffentliche Kassen verschärft.

Genau hier treten die Benefizaktionen unserer Zeitungsgruppe auf den Plan. Teilweise seit mehr als 50 Jahren helfen sie Bedürftigen: „Hilfe für den Nachbarn“ der Stuttgarter Zeitung und der Leonberger Kreiszeitung, die „Aktion Weihnachten“ der Stuttgarter Nachrichten und ihrer Titel von der Kreiszeitung Böblinger Bote über die Marbacher Zeitung bis zur Kornwestheimer Zeitung, der Verein „Gemeinsam helfen“ der Eßlinger Zeitung wie die Aktion 6666 der Fellbacher Zeitung.

Um diese Unterstützung dauerhaft zu sichern, haben wir unsere Benefizaktionen auf neue Beine gestellt. „Zusammen helfen“ heißt unsere Plattform jetzt. Der Name ist Programm. Und auch wenn sich die Strukturen ändern: die Art der Hilfe, die Ausrichtung, das gesellschaftliche Wirken – all das besteht unverändert in bewährter Manier fort.

„Zusammen helfen“ bündelt die Expertise aller unserer bisherigen Hilfsorganisationen. Aus mehreren Vereinen mit mehreren Vorständen bilden wir nun eine Einheit mit einem (ehrenamtlichen) Vorstand und einheitlichen Standards. So stellen wir sicher, dass Ihre Spenden bestmöglich vor Ort eingesetzt werden. Hinzu kommt, dass wir durch die neue Struktur den immer schärferen Transparenz-Anforderungen an eine große Hilfsorganisation besser gerecht werden.

Möglich machen dies Ihre großherzigen Spenden. Rund 2,5 Millionen Euro haben Sie zuletzt pro Jahr für den guten Zweck gegeben. Damit ist „Zusammen helfen“ eine der größten Benefizaktionen in Baden-Württemberg. Dabei ist wichtig zu wissen: jeder gespendete Cent kommt bei den Notleidenden an, weil alle Vorstände ehrenamtlich arbeiten und weil der Verlag unserer Zeitungsgruppe sämtliche Verwaltungskosten trägt.

Es ist immer wieder berührend, wie dankbar die Menschen, denen es am Nötigsten fehlt, auf unbürokratische Unterstützung reagieren. Elementar ist dabei auch unsere Zusammenarbeit mit den karitativen Einrichtungen in Stuttgart und der Region. Sie wissen, wo der Schuh besonders drückt, beraten uns in einem B*eirat bei der Vergabe von Mitteln, über sie laufen die Anträge, die der Benefizverein dann im Vier-Augen-Prinzip prüft.

In dieser Beilage geben wir Ihnen einen Einblick hinter die Kulissen unseres Vereins „Zusammen helfen“. Denn karitatives Engagement ist wichtiger denn je. Wir verbinden das mit der herzlichen Bitte, uns gewogen zu bleiben, und die Aktion, die ganzjährig aktiv ist, zu unterstützen. Denn Armut existiert nicht nur an Weihnachten.

Was zeichnet den Verein „Zusammen helfen“ aus?

In der Vergangenheit haben unsere Vereine etwa 2000 mal pro Jahr konkret vor Ort Not lindern können. Ihre Spenden kommen dabei allen zugute, ob größeren Familien oder Alleinerziehenden mit Kindern, Senioren mit allzu schmaler Rente, Behinderten oder chronisch kranken Menschen. Nicht selten greift die staatliche Unterstützung zu kurz, haben Krankenkassen Leistungen gestrichen. Und immer dann, wenn die Not besonders groß ist, springt unsere Hilfsaktion ein.





Joachim Dorfs ist Chefredakteur der Titel der Zeitungsgruppe Stuttgart und designierter Vorsitzender des Benefizvereins „Zusammen helfen“.
Foto: Lichtgut/Leif Piechowski

So erreichen Sie uns

Der Weg zur StN

Wollen Sie nähere Informationen über „Zusammen helfen e.V.“, die Benefizaktion der Stuttgarter Zeitungsgruppe, oder für den guten Zweck spenden? Der direkte Weg führt über den QR-Code oder www.stuttgarter-nachrichten.de/zusammen-helfen *Ihre Redaktion*

So rreichen Sie uns

Der Weg zur StZ

Wollen Sie nähere Informationen über „Zusammen helfen e.V.“, die Benefizaktion der Stuttgarter Zeitungsgruppe, oder für den guten Zweck spenden? Der direkte Weg führt über den QR-Code oder www.stuttgarter-zeitung.de/zusammen-helfen *Ihre Redaktion*

StZ STUTTGARTER ZEITUNG · StN STUTTGARTER NACHRICHTEN · FELLBACHER ZEITUNG · MARBACHER ZEITUNG BOTTWARTAL BOTE · Cannstatter Zeitung Untertürkheimer Zeitung · Eßlinger Zeitung · KREISZEITUNG Böblinger Bote · KORNWESTHEIMER ZEITUNG · LEONBERGER KREISZEITUNG



Die beiden Geschäftsführer der Medienholding Süd, Tilo Schelsky (Zweiter von links) und Herbert Dachs (Zweiter von rechts) im Gespräch mit den Redakteuren Jan Sellner (links) und Achim Wörner.
Foto: Lichtgut/Leif Piechowski

„Wir wollen helfen, soziale Schieflagen abzumildern“

Die Zeitungsgruppe Stuttgart trägt alle Verwaltungskosten der Benefizaktion – auch in Zukunft. Die Geschäftsführer Tilo Schelsky und Herbert Dachs erklären im Interview, warum dieses soziale Engagement für sie wichtig ist. *Von Jan Sellner und Achim Wörner*

Die Benefizaktionen der Zeitungsgruppe Stuttgart schlagen gemeinsam ein neues Kapitel auf. Ihr Zusammenschluss zu dem Verein „Zusammen helfen“ soll die karitative Arbeit der Aktionen nach innen wie nach außen stärken und zukunftssicher machen. Aktiv unterstützt wird dieser Schritt von den Geschäftsführern der Medienholdung Süd, Tilo Schelsky und Herbert Dachs.

Die drei Benefizvereine von Stuttgarter Zeitung, Stuttgarter Nachrichten und Eßlinger Zeitung haben sich zu dem neuen Verein „Zusammen helfen“ zusammengeschlossen. Dieser wirkt künftig für alle Titel der Zeitungsgruppe Stuttgart. Sie haben die Schirmherrschaft übernommen. Warum?

Tilo Schelsky: Wir als Verlag sind mit allen drei Aktionen – „Hilfe für den Nachbarn“, „Aktion Weihnachten“ und „Gemeinsam helfen“ – seit Jahrzehnten aufs Engste verbunden. Sie sind ein Zeichen sozialen Engagements unseres Verlages, zumal wir von Beginn an immer die Verwaltungskosten getragen haben, sodass jeder gespendete Cent bei den Bedürftigen ankommt. Mit unserer Schirmherrschaft drücken wir auch persönlich unsere Verbundenheit mit den Aktionen aus.

Wie sehen Sie den Zusammenschluss der Vereine?

Herbert Dachs: Zunächst haben wir großen Respekt davor, dass die Vorstände der Vereine sich aus eigenem Antrieb auf den Weg gemacht haben, die Aktionen für die Zukunft sicher aufzustellen. Und es ist die absolut richtige Entscheidung, sich künftig als Einheit zu präsentieren. Drei Vereine bedeutet ja nicht nur drei Vorstände, sondern auch drei unterschiedliche Verwaltungsabläufe, drei Apparate. Die Struktur wird künftig viel schlanker sein – bei zugleich deutlich höherer Schlagkraft für alle Titel unserer Zeitungsgruppe.

Der neue Verein nennt sich „Zusammen helfen e.V.“ Ein guter Name?

Schelsky: Ein Name, der auf jeden Fall Programm sein wird, wenn ich das richtig sehe. Wir wollen mit vereinten Kräften Gutes tun in der Stadt und der Region Stuttgart. Wir wollen unseren Teil zu einem gelingenden gesellschaftlichen Miteinander beitragen. Und wir wollen helfen, soziale Schieflage zumindest abzumildern – ohne den Staat und die Kommunen aus ihrer originären Verantwortung zu entlassen.

> „Für viele Menschen ist diese Form der unbürokratischen und schnellen Hilfe ein Rettungsanker.“
>
> **Tilo Schelsky**
> Geschäftsführer der Medienholdung Süd

Der Verein arbeitet stark ehrenamtlich, dennoch summieren sich die Verwaltungskosten auf einen deutlich sechsstelligen Betrag pro Jahr, die der Verlag übernimmt. Die Medienbranche hat im Moment selbst zu kämpfen. Warum leistet sich die Zeitungsgruppe Stuttgart dennoch eine Benefizaktion?

Dachs: Die Gründerväter dieser Aktionen hatten damals den Antrieb, nicht nur über die Stadt und die Region zu berichten, sondern sich auch im Wortsinn zu kümmern. Das ist die Botschaft, die dahintersteckt, und diese Tradition wollen wir weiterpflegen. Wir sind ein Teil dieser Gesellschaft und können durch die große Verbreitung viele Menschen erreichen und für die gemeinsame Hilfe gewinnen. Sicherlich helfen hier die Zeitungsmarken ganz wesentlich mit, denn nur mit der großen Bekanntheit und dem Vertrauen der Menschen in den Absender, lässt sich das jahrzehntelang so erfolgreich gestalten.



Foto: Roman Novitzky

Schülerinnen der John-Cranko-Schule tanzen bei der Ballett-Matinee zugunsten der Benefizaktion.

Wie bewerten Sie, was die drei Benefizaktionen bisher geleistet haben?

Schelsky: Mein Eindruck, unser Eindruck ist, dass unsere Benefizaktionen schon sehr lange aus der Stadt und der Region nicht wegzudenken sind. Die Fälle, die die Kolleginnen und Kollegen in der Vorweihnachtszeit schildern, zeigen ja, dass ein Leben schnell und oft auch unverschuldet aus den Fugen geraten kann durch Scheidung, Krankheit oder Behinderung oder aufgrund des Alters. Und sie zeigen auch, dass die öffentlichen Hilfen in bestimmten Fällen einfach zu kurz greifen.

Was kann der neue Verein in Zukunft bewirken?

Schelsky: Sehr viel. Das zeigt schon das Spendenvolumen der bisherigen drei Benefizaktionen. Es betrug zuletzt rund 2,5 Millionen Euro im Jahr. Damit zählen sie zu den größten ihrer Art in Baden-Württemberg. Wenn Sie bedenken, dass es oft kleinere Beträge sind, mit denen Menschen geholfen werden kann, denen es nicht so gut geht – 3000 Euro für Zahnersatz oder Geld für eine neue Waschmaschine –, dann wird schnell klar, was unser neuer Verein bewirken kann. Für viele Menschen ist diese Form der unbürokratischen und schnellen Hilfe ein Rettungsanker. Daneben unterstützt „Zusammen helfen“ auch viele soziale Projekte. Durch den Zusammenschluss können wir noch effektiver helfen.

Welche Rolle spielt die karitative Tätigkeit des Hauses in der Stadt Stuttgart und in der Region?

Dachs: Dieses karitative Engagement ist seit mehr als 50 Jahren ein nicht zu unterschätzender Faktor in Stuttgart und der Region. So lange sind „Hilfe für den Nachbarn“, „Aktion Weihnachten“ und „Gemeinsam helfen“, die jetzt den Verein „Zusammen helfen“ bilden, hier schon aktiv. In dieser Zeit ist auch eine enge Zusammenarbeit mit örtlichen Wohlfahrtsverbänden und -Einrichtungen entstanden, die uns über persönliche Notlagen informieren und Hilfsanträge an uns weiterleiten. Gerade jetzt, in wirtschaftlich schwierigen Zeiten und angesichts von umfangreichen Kürzungen in den städtischen Haushalten stellt die Arbeit unserer Benefizaktion eine wichtige Ergänzung zu öffentlicher Hilfe dar. Die Kolleginnen und Kollegen von „Zusammen helfen“ berichten bereits von einer gestiegenen Nachfrage.

Weshalb beschränkt sich der Radius auf Stuttgart und die Region? Sie könnten auch Menschen in Krisenregionen unterstützen.

Schelsky: Für uns war von Anfang an klar, dass wir die Hilfe auf unser Verbreitungsgebiet konzentrieren wollen. Das passt zu unserem Haus und unserer lokalen Verankerung. Und es berücksichtigt die Tatsache, dass auch hier, in der äußerlich wohlhabenden Region Stuttgart, viele Menschen leben, die Hilfe benötigen.

Seit vielen Jahren richten das Stuttgarter Ballett und die John Cranko Schule eine Ballettmatinee zu Gunsten unserer Benefizaktion aus. Wie bewerten Sie dieses Engagement?

Dachs: Großartig! Seit mehr als 40 Jahren gehört die Ballettmatinee am zweiten Adventssonntag zum festen Programm des weltberühmten Stuttgarter Balletts und der John-Cranko-Schule. Der Erlös dieser Premiumveranstaltung, die weit in die Stadtgesellschaft hinein ausstrahlt, kam bisher der „Aktion Weihnachten“ zugute und fließt nun in unseren neuen Verein „Zusammen helfen“. Wir sind dem Stuttgarter Ballett und der John-Cranko-Schule mit Intendant Tamas Detrich und den Leitern der Schule, Elisa Carrillo Cabrera und Mikhail Kaniskin, für dieses Engagement außerordentlich dankbar. Persönlich begleite ich diesen festen Termin seit zehn Jahren und in jedem dieser Jahre war es eine großartige, komplett ausverkaufte Veranstaltung auf sehr hohem Niveau. Es zeigt: Helfen kann Freude machen. In diesem Fall ist es auch mit einem außerordentlichen Kunstgenuss verbunden.

Welche Projekte stehen dieses Jahr im Vordergrund der Benefizaktion?

Schelsky: Wie in all den Jahren zuvor nehmen die Einzelfallhilfen einen großen Raum ein. Über ausgewählte Fälle berichten die Kolleginnen und Kollegen in der Vorweihnachtszeit regelmäßig in unseren Zeitungen. Dazu kommen soziale Leuchtturmprojekte. Sie stehen stellvertretend für den Bereich Projektförderung. In diesem Jahr unterstützt „Zusammen helfen“ unter anderem das Frauen- und Kinderhaus in Nürtingen. Dort entsteht ein Ort, der von Gewalt betroffenen Frauen und Kindern aus dem Landkreis Esslingen Schutz bietet und neue Perspektiven eröffnet.

Große Erleichterung – die Räumung ist abgewendet

Wer profitiert von der Benefizaktion? Es sind Menschen wie Herr S., der beinahe sein Zuhause verlor, aber auch Alleinerziehende und Familien, die plötzlich in Not geraten. Vier Fälle, die uns bewegt haben und die beispielhaft sind. *Von Viola Volland*

Da ist die Geschichte von Herrn S., der obdachlos geworden wäre, wenn die Benefizaktion nicht geholfen hätte. Das Zelt hatte er schon besorgt, weil er dachte, ihm bliebe nur noch, auf der Straße zu leben. Herr S. hatte Mietschulden, die Räumung drohte. Der Umzug in eine Fürsorgeunterkunft oder in ein Wohnheim kam für den schwer kranken Mann nicht infrage. Denn dorthin hätte er seine Lieblinge, seine beiden Hunde, nicht mitnehmen können. Sie sind die einzige Familie, die Herr S. hat.

Die Obdachlosigkeit hätte Herr S. keinen Winter überlebt, war man sich beim Gemeindepsychiatrischen Zentrum (GPZ) sicher, das zum Glück schließlich auf ihn aufmerksam gemacht wurde. Herr S. leidet unter anderem an Epilepsie und schweren Depressionen. Nach einem schweren Autounfall war sein Leben aus dem Tritt geraten. Er musste Opioide nehmen, kam von diesen nicht los. Als er bei der Arbeit als Staplerfahrer am Steuer wegen der Medikamente einschlief, wurde Herr S. entlassen – und verlor den Halt. Er öffnete die Post nicht mehr, das Jobcenter stellte die Zahlungen ein, auch für die Miete; der Strom wurde abgestellt. 13 Monate lebte Herr S. ohne Unterstützung. Nachbarn liehen ihm Geld, von dem er Hundefutter kaufte.

Das GPZ hat alles in die Wege geleitet, damit Herr S. nicht noch einmal in so eine Situation kommt. Ein rechtlicher Betreuer kümmert sich seither um seine Finanzen. Weil das zuständige Jobcenter nicht gewillt war, die ausstehende Miete komplett rückwirkend zu übernehmen, sprang die Benefizaktion ein. So konnte die Räumung des tierlieben Herrn S. gerade noch abgewendet werden. „Sie sind meine Rettung“, bedankte sich der bei allen Unterstützern.



Foto: Viola Volland

In ihrem neuen Zuhause hat eine ehemals Wohnungslose viele Heiligenbildchen aufgehängt.

Alleinerziehende verträgt kein Sonnenlicht

Da ist die Geschichte von Frau G., eine der vielen Alleinerziehenden, die unsere Benefizaktion schon unterstützt hat. Frau G. hat drei Kinder und ist gesundheitlich stark eingeschränkt, im Alltag entsprechend belastet. Frau G. leidet an Lichtunverträglichkeit – Sonnenlicht löst bei ihr Kopfschmerzen aus. Darüber hinaus hat sie mit den Folgen eines schweren Verkehrsunfalls in ihrer Kindheit zu kämpfen. Zwei nahe Verwandte starben bei dem Unfall, sie selbst lag länger im Koma. Seither ist Frau G. körperlich gezeichnet und hat Schmerzattacken, die sie immer wieder ereilen. Funktionieren muss sie trotzdem – wegen der Kinder, die gut in der Schule und im Sport erfolgreich sind.

Das Problem: Ihre Miete ist zusammen mit den Nebenkosten deutlich höher als die Erwerbsminderungsrente, die sie bezieht. Die Alleinerziehende bekommt zwar noch Unterhaltsvorschuss, Wohngeld und Kindergeld, aber das Geld ist immer knapp – und schließlich geht gar nichts mehr. Eine hohe Nebenkostennachzahlung kann Frau G. nicht bedienen, auch die dringend benötigte Krone für einen kaputten Zahn ist nicht drin. So hat sich die Situation dargestellt, als sich die Schuldnerberatung an unsere Benefizaktion gewandt hat. Wir haben die Nebenkostenrechnung ausgeglichen und die Zahnbehandlung übernommen. Damit Frau G. etwas weniger Last zu tragen hat.



Foto: privat

Berührend ist auch das Schicksal der Familie eines herzkranken Vaters.

Familienvater lebt mit Spenderherz

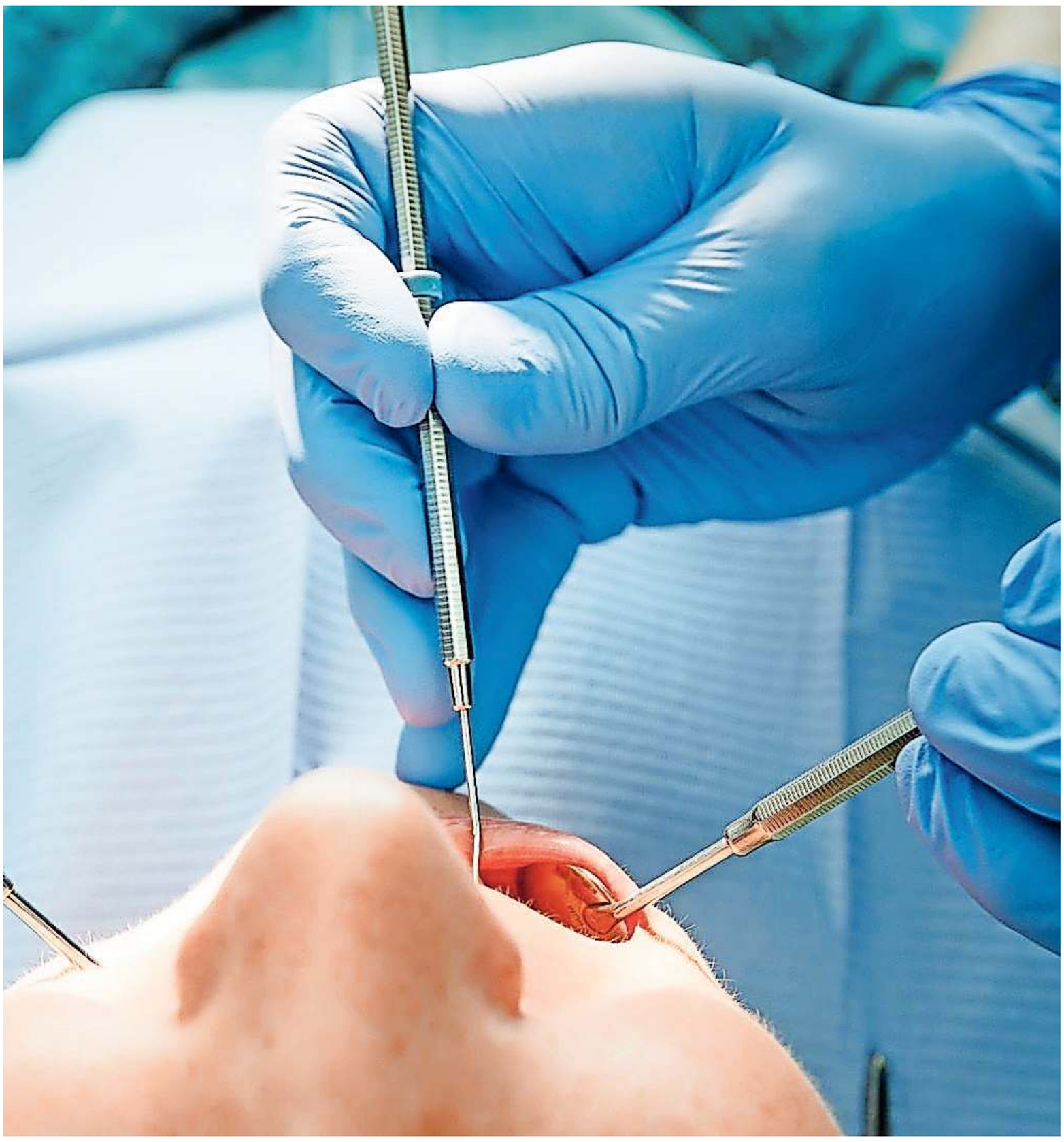
Da ist die Geschichte der Familie I., deren Alltag stark von der schweren Herzkrankheit des Vaters geprägt ist. Herr I. benötigte zunächst einen Defibrillator, dann ein Kunst-Herz, schließlich bekam er ein Spenderherz eingesetzt. Er musste unzählige Operationen über sich ergehen lassen, lag zwischenzeitlich im Koma und erblindete auf einem Auge. Entsprechend war seine Frau, die Mutter der gemeinsamen vier Kinder, immer in großer Sorge.

Leichtigkeit? Die gab es quasi nicht. Auch im Urlaub war die Familie nie zusammen. Als es Herrn I. nach der Transplantation besser ging, hatte die Sozialarbeiterin die Idee, die Familie im Familienerholungsheim Reichenau anzumelden. Den Eigenanteil hat unsere Benefizaktion übernommen.

Wohnungslos nach der Eigenbedarfskündigung

Da ist die Geschichte von Frau S., die mit Herrn S. nicht verwandt ist – und von deren Schicksal wir kurz nach ihrer Wohnungslosigkeit erfuhren. Sechs Monate lang hatte die 64-Jährige bei Bekannten geschlafen, war von Sofa zu Sofa gewandert. Ihre Wohnung hatte sie wegen einer Eigenbedarfskündigung verloren und keine neue Bleibe gefunden. Ohne gültige Adresse verlor sie auch ihre Stelle im Einzelhandel.

Die Frauenberatung konnte Frau S. schließlich in eine barrierefreie Wohnung vermitteln. Diese war allerdings unmöbliert. Ihr Antrag auf Erstausstattung wurde vom Jobcenter abgelehnt, weil sie zuvor Möbel besessen hatte. Davon konnte Frau S. jedoch nur einen kleinen Teil im Keller einer Verwandten unterstellen. Sie schlief die ersten Wochen auf ihrem alten Sofa, ein Umzugskarton diente als Tisch. Unsere Benefizaktion half auch hier in der Not: Die Spenden unserer Leserinnen und Leser ermöglichten den Kauf eines Betts, eines Esstischs, zweier Schränke und eines Regals.



Eine Zahnbehandlung ist für Menschen, denen das Geld fürs Nötigste fehlt, ohne Unterstützung nicht zu finanzieren. *Foto: Markus Scholz/dpa*

Armut in Stuttgart: Wenn kaputte Zähne zur Jobfalle werden

Die zahnärztliche Patientenberatungsstelle erfüllt eine wichtige Funktion – in enger Kooperation mit „Zusammen helfen“. Das Modellprojekt erfüllt einen wichtigen Zweck.

Von Carola Stadtmüller

Wenn einem das Leben schwerfällt, man psychisch belastet ist, wenig Geld zur Verfügung hat, lebt man in einem permanenten Ausnahmezustand. Zahnpflege oder regelmäßige Kontrolltermine beim Zahnarzt gehören in solchen Fällen oft nicht zu den Prioritäten. Wenn es dann aber zu akuten Problemen mit den Zähnen und dem Gebiss kommt, dreht sich diese Spirale schnell nach unten. Denn die Krankenkassen begleichen oft nur einen Teil der Kosten, die sich nicht selten im vierstelligen Bereich bewegen. Wer wüsste das nicht aus eigener Erfahrung.

Zahnreparatur ist oft sehr teuer

So schlägt das Thema ganz häufig auch bei „Zusammen helfen e.V.“ auf. Und weil sich ganz regelmäßig die Frage stellte, ob die von Bedürftigen eingereichten Kostenvorschläge der Zahnärzte auch begründet sind, setzte der Benefizverein noch unter seinem ursprünglichen Namen „Hilfe für den Nachbarn“ im Februar dieses Jahres ein beispielgebendes Projekt um – nämlich eine auf Dauer angelegte Kooperation mit der Zahnärztlichen Patientenberatungsstelle Baden-Württemberg (ZPB BW). Die Zusammenarbeit ist schon jetzt nicht mehr wegzudenken aus der Arbeit des Benefizvereins.

Die Hilfsvereine der Stuttgarter Zeitung, Stuttgarter Nachrichten und ihren lokalen Titeln sowie der Eßlinger Zeitung arbeiten seit mehr als 50 Jahren vertrauensvoll mit Sozialverbänden und karitativen Trägern in der Region Stuttgart zusammen. Und ganz häufig zeigt sich: Menschen, die von Caritas, Diakonie oder Suchthilfe und Co. betreut werden und in Armut leben, trauen sich oft nicht zum Zahnarzt. Zugleich sind für die Rückkehr in den Arbeitsmarkt gesunde Zähne, ist ein ansprechendes Gebiss von enormer Bedeutung. Ganz häufig wird der Benefizverein deshalb um Unterstützung angefragt. Im Einzelfall werden, so die Regel, bis zu maximal 3000 Euro an Zuschüssen gewährt, auf Basis eines Kostenvoranschlags des behandelnden Zahnarztes – und neuerdings eben auch einer positiven Zweitbeurteilung durch die ZPB BW.

Mit dem im Februar 2026 eingeführten System wird bei entsprechenden Anträgen nun grundsätzlich eine Zweitmeinung eingefordert. Das bedeutet, einen Klientin oder ein Klient beziehungsweise in diesem Fall Patientin oder Patient geht zu einem der Zahnärzte der ZPB BW und wird dort noch einmal genau untersucht. Dann wird eine Zweitmeinung erstellt, mit der die Patienten eine Alternative haben.

Es ist klar, dass dies einen Mehraufwand für Sozialarbeiterinnen und Betreuer, aber auch für die Klienten bedeutet. Aber er lohnt sich. Georg Bach, promovierter Zahnmediziner mit eigener Praxis in Freiburg, ist Verwaltungsratsvorsitzender der Patientenberatung, einer gemeinsamen Einrichtung der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg und der Landeszahnärztekammer. Er ist nicht nur aus Kostengründen überzeugt vom Modell der Patientenberatung. Es gehe nicht um Misstrauen gegenüber Zahnärzten und Erstdiagnosen. Denn: Je komplexer ein Fall sei – und das sind fast alle Fälle, die der Benefizverein vermittelt – desto umfassender sei eine Beratung. „Manchmal ergeben sich daraus Unterschiede in der Behandlung“, sagt Bach.



Georg Bach, promovierter Zahnmediziner mit eigener Praxis in Freiburg, ist Verwaltungsratsvorsitzender der Patientenberatung. Foto: Privat

> „Wir wollen Hilfe zielgerichtet ermöglichen. Aber da es sich um Spendengeld handelt, wollen wir auch verantwortungsvoll mit eben diesen Spenden unserer Leserinnen und Leser umgehen.“
>
> **Achim Wörner**
> Vorstandsvorsitzender des Hilfsvereins

Auch der Hilfsverein der Zeitungen ist begeistert. „Wir haben pro Jahr viele Fälle, bei denen die Kostenvoranschläge über der Regelversorgung liegen“, sagt Michael Krickl, der Geschäftsführer des Hilfsvereins. Jetzt habe man ein Mittel, um diese Kosten einer Art Überprüfung zu unterziehen. „Wir wollen Hilfe zielgerichtet ermöglichen. Aber da es sich um Spendengeld handelt, wollen wir auch verantwortungsvoll mit eben diesen Spenden unserer Leserinnen und Leser umgehen“, fügt Achim Wörner hinzu, Vorstandsvorsitzender des Hilfsvereins.

Gesunde Zähne sind wichtig bei der Arbeitssuche

Georg Bach, Verwaltungsratsvorsitzender der Zahnmedizinischen Patientenberatungsstelle Baden-Württemberg, ist ein Fan dieses besonderen Instruments, das viele Patienten gar nicht kennen: „Die Patientenberatung ist ein Erfolgsmodell. Sie ist älter als 30 Jahre.“ Vor allem in Baden-Württemberg sind die Beratungen stark nachgefragt – es sind etwa 4000 pro Jahr. Damit ist die Stelle in Baden-Württemberg eine der führenden zahnärztlichen Beratungsstellen bundesweit.

Der Slogan der Beratungsstelle: „In allen Fragen der Zahn- und Mundgesundheit: neutral, kompetent, schnell und kostenfrei“ gilt auch für die zahnmedizinischen Fälle des nun neuen Hilfsvereins „Zusammen helfen“. „Wir sind wirklich überzeugt davon und freuen uns sehr, dass die Zusammenarbeit so erfolgreich angelaufen ist“, sagt Georg Bach. Achim Wörner ergänzt: „Diese Zusammenarbeit ist wirklich eine Erfolgsgeschichte, die wir sehr gern fortsetzen.“

Geld für gute Zwecke: Wer spendet?

Leserinnen und Leser, Firmen und Stiftungen unterstützen „Zusammen helfen“. Denn sie wissen: Das Geld kommt an.

Stuttgart. Armut, Krankheit und persönliche Notlagen von Mitbürgern lassen die Menschen nicht kalt. Im Gegenteil. Viele haben das Bedürfnis, aktiv zu helfen. Das gehört zu den eindrücklichen Erfahrungen in der ganzjährigen Arbeit unserer Spendenaktionen. So erklärt sich die anhaltend große Unterstützung für die Aktionen Hilfe für den Nachbarn, Aktion Weihnachten und Gemeinsam helfen, die sich jetzt zu dem neuen Verein „Zusammen helfen“ zusammengeschlossen haben.

Bis zu 10.000 Einzelspenden

Als Beweis großen Vertrauens ist es zu bewerten, dass sich viele Leserinnen und Leser daran mit kleineren oder größeren Beträgen beteiligen – sei es per neuem Spendenbutton oder per klassischem Überweisungsträger – und den Benefizaktionen damit die Mittel an die Hand geben, um in der Region Stuttgart karitativ wirken zu können. Bis zu 10.000 Einzelspenden gehen pro Jahr ein von Menschen, die Gutes tun aus Überzeugung und weil sie wissen, dass jeder Cent vor der Haustüre bei den Bedürftigen ankommt – ohne Abzug von Verwaltungskosten.

Einen wichtigen Pfeiler bilden zudem Spenden von Unternehmen, Banken, Handwerksbetrieben, Stiftungen und Verlage, die häufig seit vielen Jahren teils erhebliche Summen geben.

Dazu gehören große Namen wie die Porsche AG, die Mercedes-Benz Group AG, die Energie Baden-Württemberg (EnBW), Dürr AG, Breuninger, Stihl, Kärcher, Transnet, Smart, Keltenhof. Banken, wie die Sparda-Bank, die Stuttgarter Volksbank und die Landesbank (LBBW) oder auch die Kreissparkassen in Esslingen-Nürtingen und in Waiblingen sowie die Volksbank Mittlerer Neckar.

Dank an die Spenderinnen und Spender

Betriebe wie Lorenz Elektrotechnik, Elektro HD Eifler, die Symiko Invest GmbH und Thiel Business Consulting sind dabei. Aber auch die Gesellschaft für Wohnungs- und Gewerbebau (GWG), die Staatliche Toto- und Lotto Gesellschaft Baden-Württemberg Haus und Grund und SKS Erwin Russ. Verlage wie die die Thieme-Gruppe gehören seit Jahrzehnten zu den Gebern, Klett ebenso wie der Apotheker-Verlag. Und Stiftungen wie Menold-Bezler-Stiftung, die Bauder-Stiftung, die Robert-Breuning-Stiftung und die WGV-Stiftung unterstützen den Kampf gegen Armut in der Stadt und der Region. Andere Stiftungen wollen ungenannt bleiben, tragen aber Beträchtliches zur Spendensumme bei.

Dazu kommen namhafte Privatspender wie auch Erlöse aus etlichen Benefizveranstaltungen wie der Ballett-Matinee oder dem Adventskonzert der Schulen in Stuttgart und der Region unter der Schirmherrschaft des Kultusministeriums, um zwei Beispiele zu nennen. Allen Spenderinnen und Spendern danken wir von ganzem Herzen für ihre treue Unterstützung und das Zusammenhelfen im Dienst der guten Sache.

Jan Völker und Achim Wörner



Foto: imago

Geldgaben für gute Zwecke: Spenderinnen und Spender sind die Engel der Gesellschaft.



Das Team von „Zusammen helfen“ (von links): Joachim Dorfs, Michael Krickl, Jürgen Bock, Achim Wörner, Andrea Keßler, Jan Sellner, Sabine Schröder, Holger Gayer, Viola Volland, Carola Stadtmüller und Silke Hirth-Rayer. *Foto: Lichtgut/Christian Hass*

„Künftig können wir noch besser helfen“

Die Zeitungsgruppe Stuttgart betreibt für die gesamte Region Stuttgart eine der größten Benefizaktionen im Land – mit viel Arbeit hinter den Kulissen. Wie das abläuft, erklärt der geschäfsführende Vorstand Michael Krickl. *Von Achim Wörner*

Immer donnerstags geht es hoch her in der Zentrale von „Zusammen helfen e.V.“ in einem Büro im zweiten Stock des Pressehauses Stuttgart. Versammelt dann: Michael Krickl als Geschäftsführender Vorstand, Silke Hirth-Rayer und Martina Zick – jenes Trio, das die Geschäftsstelle des gemeinnützigen Vereins bildet. Und mit dabei in aller Regel auch: Andrea Keßler, die in ihrer aktiven Zeit für das Marketing der Zeitung zuständig war und heute auf ehrenamtlicher Basis die Benefizaktion unterstützt.

„Zusammen-helfen“ – die Geschäftsstelle als Kern

Donnerstag ist Jour fix, der Tag, an dem in ausführlicher Runde die aktuelle Lage gemeinsam besprochen wird, Aufgaben verteilt und die nächsten Projekte angeschoben werden. Hier laufen alle Fäden zusammen, hier ist der Nukleus der Benefizaktion. Und gerade auch dieser Tage ist spürbar viel zu tun.

Keine Frage, die Reorganisation der Benefizaktionen unter dem Dach der Zeitungsgruppe bindet Kraft. Bisher gab es drei eigenständige Vereine mit unterschiedlichen Abläufen, unterschiedlichen Arbeitssystemen, unterschiedlichen Dateien. All das will zusammengeführt sein.

> „Wir sind sehr überzeugt von der Neuausrichtung. Sie kommt den sozialen Organisationen zu Gute und erhöht unsere Schlagkraft.“
>
> **Michael Krickl**
> Geschäftsführender Vorstand „Zusammen helfen e.V.“

Das Spektrum der Aufgaben, die erledigt sein wollen, ist breit im Moment. Da gilt es Bankzugänge neu zu justieren, eine neue Arbeitsstruktur aufzusetzen, der Datenschutz will berücksichtigt sein – und das ist nur ein kleiner Ausschnitt der vielen Aufgaben im Umstrukturierungsprozess. „All das fordert uns enorm“, sagt Michael Krickl. „Aber wir sind sehr überzeugt von der Neuausrichtung. Sie kommt den sozialen Organisationen zu Gute und erhöht unsere Schlagkraft. Wir können künftig noch besser helfen.“

Denn am Grundprinzip ändert sich nichts: Bedürftigen in der Stadt Stuttgart und in der gesamten Region von Böblingen bis nach Fellbach, von Leonberg über Marbach und Kornwestheim bis nach Esslingen schnelle, unbürokratische Hilfe angedeihen zu lassen.

> „Mir ist es ein großes Anliegen, mich bei unserem Benefizverein aktiv einzubringen. Die Arbeit, die da geleistet wird, ist aus sozialer wie gesellschaftlicher Sicht sehr wertvoll.“
>
> **Joachim Dorfs**
> Designierter Vorsitzender von „Zusammen helfen“

Michael Krickl führt die Geschäfte im Benefizverein seit zwei Jahren – und er ist ein Glücksfall. Nach langer Karriere im kaufmännischen Bereich, in Controlling und Finanzierung und zuletzt als Geschäftsführer des Zeitungsverlags Waiblingen sowie der ZVD Mediengesellschaft in Göppingen verspürte er den Wunsch „meine persönlichen Segel komplett neu zu setzen“, wie er 2024 bei seinem Start betonte. Konkret: Er wollte nach Jahrzehnten der Verantwortung für ganze Unternehmen seinem Leben einen neuen Sinn geben – und sich im sozialen Bereich engagieren.

Eng zur Seite steht ihm mittlerweile die Marketing- und Veranstaltungsexpertin Silke Hirth-Rayer, deren Herz schon immer für das Karitative geschlagen hat. Beide treiben im Gespann die Digitalisierung der Anträge auf Unterstützung, die soziale Organisationen einreichen, voran und bilden die Schnittstelle zu den großen und kleinen Trägern – von der Caritas über die Diakonie bis hin zur Sozialberatung. Das gilt auch für Martina Zick, die die perfekte Ergänzung darstellt. Martina Zick sorgt in der Verwaltung maßgeblich mit für reibungslose Abläufe. Und sie betreut als Redakteurin im Zusammenspiel mit der Kollegin Viola Volland und aktuell Dominika Bulwicka-Walz das Projekt auch publizistisch: Die drei Redakteuinnen stellen nicht zuletzt in der Weihnachtszeit im Blatt konkrete Fälle der Hilfsbedürftigkeit vor.

Fest steht: Die Arbeit in der Geschäftsstelle ist sehr verantwortungsvoll. Pro Jahr gehen mehr als 2000 Anträge auf Unterstützung ein, die im Vier-Augen-Prinzip verarbeitet sein wollen. Gestellt werden die Anträge von den karitativen Organisationen, die die Vergabekriterien der Benefizaktionen kennen und der erste Filter sind. Die eigentliche Prüfung erfolgt dann aber im Verein.

Und auch nach der Ausschüttung von Geld, das über die sozialen Einrichtungen ausbezahlt wird, ist die Arbeit noch nicht erledigt. In rund zehn Prozent der Fälle kontrolliert „Zusammen helfen“ nach, ob die Mittel auch entsprechend des Antrags verwendet werden. „Wir verwalten das Geld unserer Spenderinnen und Spender quasi treuhänderisch“, sagt Michael Krickl, „deshalb wollen wir auch genau wissen, wie es am Ende ausgegeben worden ist.“

„Zusammen helfen“ hilft das ganze Jahr über

Hinzu kommt: Was als Weihnachtsaktionen vor mehr als 50 Jahren begann, hat sich längst zu einem Ganzjahresbetrieb entwickelt. Armut macht nämlich keine Pause.

Zudem ist die Unterstützung keineswegs nur auf Stuttgart beschränkt. Auch in allen Landkreisen rund um Stuttgart, in Böblingen, Ludwigsburg, Esslingen, Rems-Murr oder Göppingen ist „Zusammen helfen“ aktiv. Dies im Blick auch auf alle lokalen Titel unserer Zeitungsgruppe von der Stuttgarter Zeitung und den Stuttgarter Nachrichten über die Leonberger Kreiszeitung, die Kreiszeitung Böblinger Bote, die Marbacher Zeitung und die Kornwestheimer Zeitung bis hin eben zur Eßlinger Zeitung, zur Cannstatter/Untertürkheimer Zeitung und zur Fellbacher Zeitung.

Und so ist es gut, dass zum breit aufgestellten Benefiz-Team auch die ehrenamtlichen Vorstände und Mitarbeiter gehören: Viola Volland, Jürgen Bock, Jan Sellner, Sabine Schröder, Carola Stadtmüller, Holger Gayer und Achim Wörner. Als designierter Vorsitzender von „Zusammen helfen“ und Chefredakteur spielt zudem Joachim Dorfs eine entscheidende Rolle. „Mir ist es ein großes Anliegen, mich bei unserem Benefizverein aktiv einzubringen“, sagt er. „Die Arbeit, die da geleistet wird, ist aus sozialer wie gesellschaftlicher Sicht sehr wertvoll.“Seine Botschaft: Wir helfen weiter – und wir helfen zusammen!

„Zusammen helfen e.V.“

Verein: „Zusammen helfen e.V.“ ist der gemeinsame Benefizverein von Stuttgarter Zeitung, Eßlinger Zeitung und Stuttgarter Nachrichten samt aller lokalen Titel von der Fellbacher Zeitung bis hin zur Kreiszeitung Böblinger Bote. Pro Jahr hilft die Aktion, die vor mehr als 50 Jahren als Weihnachtsspendenaktion begann, ganzjährig in mehr als 2000 Einzelfällen. Zugleich werden in Stuttgart und allen umliegenden Landkreisen soziale Projekte gefördert, zuletzt mit rund 2,5 Millionen Euro pro Jahr.

Kontaktadresse: „Zusammen helfen e.V.“, Plieninger Straße 150, 70567 Stuttgart; Fon +49 711 7205-1311; Mail: zusammen-helfen@stzn.de; Vereinsregister: Stuttgart VR 4146.

Spendenkonto: IBAN DE 53 6005 0101 0002 2262 22 bei der BW-Bank.

Online-Spenden unter: stuttgarter-zeitung.de/zusammen-helfen oder unter stuttgarter-nachrichten.de/zusammen-helfen.

Auf den Notruf aus Vienne folgen Jahre voller Solidarität

Die Weihnachtsspendenaktion der Eßlinger Zeitung hilft seit 1966 Menschen in Not im Kreis Esslingen – aus einem Brief wurde eine Tradition mit Millionenwirkung.

Esslingen. Der Bericht über eine „unverschuldet in Not“ geratene Familie vor 70 Jahren hat den Grundstein für eine bis heute währende Hilfskampagne gelegt: Am 26. November 1966 erschien in der Eßlinger Zeitung „Ein Notruf aus der Partnerstadt Vienne“. Daraufhin wurden in kurzer Zeit so viel Spendengeld und Mitarbeit angeboten, dass die Bauernfamilie Fiedler ein unerwartet schönes Weihnachtsfest feiern konnte. Später entstand daraus die EZ-Weihnachtsspendenaktion, die nun Teil von „Zusammen helfen“ wird.

Günther Hekler, Pfarrer der Gemeinde Esslingen-Zollberg, hatte mit seiner Frau zuvor Esslingens Partnerstadt Vienne besucht und dabei heimatvertriebene deutsche Bauernfamilien kennen gelernt. Das Schicksal der Fiedlers ging dem Paar besonders nahe. „Die Familie lebt tatsächlich in einer bei uns kaum mehr anzutreffenden Armut“, schreibt Hekler. Er bittet die Redaktion der Eßlinger Zeitung um einen Spendenaufruf, die Familie brauche Geldmittel und Unterstützung in Form von Arbeitskraft für eine Wasserleitung, aber auch „kleinere Dinge“ wie Winterkleidung. „Ich bin überzeugt: Eine Hilfe aus Deutschland, aus Esslingen, der Partnerstadt Viennes, für eine dort unverschuldet in Not befindliche deutsche Bauernfamilie würde große Freude bereiten – sicherlich auch den Gebern!“


Foto: Mikrofilm Stadtarchiv Esslingen

16. November 1966 — Stadt und Kreis Eßlingen

Ein Notruf aus der Partnerstadt Vienne

Kann einer deutschen Bauernfamilie geholfen werden?

„Notruf aus Vienne“: Mit diesem Artikel in der Eßlinger Zeitung vom 26. November 1966 startete letztlich die EZ-Weihnachtsspendenaktion.

Alles begann mit 2000 Mark

Der Pfarrer schätzte die Esslingerinnen und Esslinger richtig ein. Die EZ veröffentlichte Heklers Brief mit der Ankündigung, selbst 300 Mark zu stiften, und mit dem Angebot, bis dahin eingegangene Spenden der Leser mitzunehmen. Schon zwei Wochen später war klar, dass es an die 2000 Mark Geldspenden geben würde. Und der Bau der Wasserleitung samt Kostenübernahme war von Mitarbeitenden einer Metallwarenfabrik in Deizisau angeboten worden.

Nach dieser ersten Hilfsaktion kam aus dem Leserkreis der Wunsch, man wolle auch künftig gerne zu Weihnachten etwas Gutes tun, vorausgesetzt, man erfahre, wohin die Spenden gingen. So entstand die EZ-Weihnachtsspendenaktion und etablierte sich als fester Bestandteil des sozialen Netzwerks der Region Esslingen.

Über den Verein „Gemeinsam helfen e.V.“ wurden seither mehrere Millionen Euro Spendengeld gesammelt und ausgeschüttet, um in der Weihnachtszeit Bedürftigen und sozialen Einrichtungen im Kreis Esslingen zu helfen. Mehr als 160.000 Euro waren es im vergangenen Jahr.

Dabei erhält die EZ-Weihnachtsspendenaktion seit jeher viel Unterstützung durch ihre Partner. Dazu zählen neben den Spenderinnen und Spendern auch Vereine, Initiativen und andere Veranstalter, die Benefizaktionen organisieren. Dazu zählen soziale Projekte, die das Leben der Menschen im Kreis Esslingen verbessern. Und dazu zählen Organisationen, Kirchen und Sozialämter, die Menschen in Not beraten und sie für die EZ-Weihnachtsspendenaktion vorschlagen. „Ohne sie wäre es niemals möglich gewesen, so viele Menschen in Not und so viele karitative Organisationen zu unterstützen“, sagte die frühere Verlegerin der Eßlinger Zeitung, Christine Bechtle-Kobarg, die drei Jahrzehnte lang Vorsitzende des Vereins „Gemeinsam helfen“ war, bis sie 2020 den Vereinsvorsitz abgab.

Die Ziele und Motive haben sich seit den Anfängen kaum verändert: Bei der EZ-Weihnachtsspendenaktion geht es auch heute vor allem um unverschuldet in Not geratene Familien und Einzelpersonen, die dringend Hilfe brauchen. *Greta Gramberg*



Schnelle Hilfe in der Not in Fellbach

Karitatives Engagement unterm Kappelberg: Aus der „Aktion 6666“ wird ein Teil von „Zusammen helfen e.V.“

Stuttgart. Mehr als fünf Jahrzehnte lang hat sich in Fellbach und Kernen die „Aktion 6666“ um unverschuldet in Not geratene Menschen gekümmert. Mit der Bündelung des vielfältigen sozialen Engagements unseres Verlags im gemeinnützigen Verein „Zusammen helfen“ gehen auch die Ziele und Aufgaben dieser lokalen Initiative, die ohne Vereinsstruktur gearbeitet hat, in die neue Trägerstruktur über.

Für die Projekte vor Ort ändert sich nichts, der Verlag trägt alle Verwaltungskosten der Benefizaktion. Nach wie vor soll jeder gespendete Cent auch direkt bei den Menschen ankommen – ganz im Geist einer schnellen und unbürokratischen Hilfe, die die einst mit von der „Fellbacher Zeitung“ aus der Taufe gehobene Spendenaktion geprägt hat.

Bankverbindung bildet den Namen

Gegründet wurde die Aktion 6666 in einer Zeit, in der für die Überweisung von Spenden noch eine vierstellige Kontonummer ausreichend war – die Bankverbindung bildete dann auch den eher ungewöhnlichen Namen. Der Spendenbereitschaft vor Ort tat das keinen Abbruch. Dass es um Hilfe für den Nachbarn geht, war nicht nur privaten Geldgebern bewusst, auch Firmen und Freundeskreise unterstützten die Spendensammlung großzügig.

Verwendet wurde das eingesammelte und von der Arbeiterwohlfahrt Fellbach verwaltete Geld, um von Schicksalsschlägen getroffenen Menschen einen Hoffnungsschimmer zu geben – sei es durch warme Winterkleidung für die Kinder, einen Zuschuss fürs teure Schullandheim oder einen zu Weihnachten per Einkaufsgutschein gefüllten Kühlschrank.

Im Blick hatte die Aktion 6666 neben der Soforthilfe immer auch Projekte, von der heilpädagogischen Betreuung des Evangelischen Vereins bis zum Fellbacher Elternkolleg. Dass diese Vielfalt auch in der neuen Trägerstruktur berücksichtigt werden kann, ist wertvoll. Aus der Aktion 6666 wird ein Teil von „Zusammen helfen“ – am gemeinsamen Ziel ändert sich nichts. *Sascha Schmierer*


Foto: imago stock&people

Auch in Fellbach unter dem Kappelberg gibt es soziale Schieflagen. „Zusammen helfen“ hilft.

LESEN. STAUNEN. VERSTEHEN.

Ob Sonnenschein oder Regenwetter – die Kinderzeitung begleitet junge Leser jede Woche mit spannenden Themen und Nachrichten.

Warum blühen Blumen im Frühling? Was passiert gerade in der Welt? Und welche Tiere und Erfindungen gibt es zu entdecken? Jede Ausgabe steckt voller Wissen, Rätsel und Überraschungen für neugierige Kinder zwischen 6 und 12 Jahren. Perfekt zum Mitlesen, Miträtseln und Staunen – Woche für Woche.





Mehr entdecken unter:
pauls-kinderzeitung.de/lesen

Jetzt 12 Monate lesen und nur 10 Monate bezahlen!*

*Alle Angebotsbedingungen unter pauls-kinderzeitung.de/lesen

Gefördert durch: AOK · DAS HANDWERK · L-BANK · STADTWERKE STUTTGART · STUTTGART NETZE

Pauls KINDER ZEITUNG



Weihnachtliche Konzerte im Advent - auch in Stuttgart wird für den guten Zweck gesungen (Symbolbild). *Foto: Stefan Sauer/dpa*

Wie eine Spielzeugsammlung zur Benefizaktion wurde

Der Leiter eines Waisenhauses und ein aufmerksamer Journalist gaben einst den Impuls zur Gründung der StZ-Weihnachtsaktion „Hilfe für den Nachbarn“. *Von Achim Wörner*

Es war eine Seitenbemerkung, die der Leiter eines Stuttgarter Waisenhauses bei einem Gespräch mit einem Redakteur der Stuttgarter Zeitung machte und damit letztlich die Initialzündung für eine Spendenaktion gab, die sich zu den größten ihrer Art in ganz Baden-Württemberg mausern sollte: „Hilfe für den Nachbarn“, die Benefizaktion der Stuttgarter Zeitung. Es wäre pädagogisch sinnvoll, so der Nebensatz damals irgendwann im Laufe des Jahres 1970, wenn jedes Kind ein Spielzeug als Eigentum hätte. Auf diese Weise könnten die Kinder lernen, dass man Dinge pfleglich behandelt und so könnte sich auch der ewige Streit um Spielsachen schlichten lassen.

Geschenke für bedürftige Kinder

Diesen Impuls griff die Redaktion unmittelbar auf – und startete noch im selben Jahr ihre erste Spendenaktion. Auf Anhieb kamen 26.000 Mark von den Leserinnen und Leser zusammen, Geld für Puppen und Bären, für Plattenspieler und Märchenschallplatten, für Schlitten, Fahrräder, Werkzeug und vieles mehr. 1500 Heimkinder in Stuttgart und der Region konnten sich vor nunmehr 56 Jahren zu Weihnachten über gute Gaben freuen wie die Schneekönige.

„Wir sind für viele Menschen ein Silberstreif am Horizont.“

Michael Krickl
Geschäftsführender Vorstand

Der frühere und mittlerweile verstorbene StZ-Lokalchef Martin Hohnecker, der die Aktion auf besondere Weise geprägt hat, schrieb 1991 in seinem Spendenaufruf Zeilen, die auf die Situation vieler Menschen gerade auch heute wieder zutrifft: „Nichts haben sie falsch gemacht und stehen dennoch vor einem Scherbenhaufen: Arbeitslosigkeit, Krankheit, das Zerbrechen einer Ehe können blitzschnell dafür sorgen, dass der Verdienst ausfällt, eine Bürgschaft fällig wird, Kreditraten nicht mehr bezahlt werden können.“ Der Weg auf die Schattenseite des Lebens kann kurz sein. Das lehren die Schicksale, die den Macherinnen und Machern der Benefizaktionen begegnen.

So romantisch wie die Anfänge erscheinen, ist es mehr als fünf Jahrzehnte später nicht mehr. Aus der kleinen Spielzeugaktion ist eine große Benefizaktion geworden. Rund 1500 bis 1800 Anträge von Bedürftigen auf Unterstützung hat „Hilfe für den Nachbarn“ zuletzt pro Jahr bearbeitet, dazu Anfragen karitativer Organisationen auf Hilfe bei sozialen Projekten. Sybille Neth, die bis vor zwei Jahren als Geschäftsführerin fungierte und zusammen mit der im Ruhestand befindlichen Gerda Müller in der Assistenz die Aktion vorantrieb, beschrieb es einmal so: „Jede Woche gab es Ordner, prall gefüllt mit Schicksalen. Biografien, die mitunter klangen wie in einem überladenen Schicksalsroman. Aber es ist Realität: Manche Menschen sind vom Pech verfolgt.“

„Hilfe für den Nachbarn“ wurde vor allem von den Leserinnen und Lesern, den Spenderinnen und Spendern, darunter auch große Unternehmen und Stiftungen, die zuletzt pro Jahr rund 1,8 Millionen Euro für gute Zwecke an den Benefizverein gaben, unterstützt. Jeder gespendete Cent ging an die Bedürftigen, weil der Verlag alle Kosten trug. So war es dem Verein möglich, in unzähligen Fällen das Licht im Dunkel zu sein – und wird es auch in neuer Konstellation bleiben. Das ist gut und wichtig.

„Was über die elementarsten Dinge hinausgeht, fehlt vielen Menschen“, sagte im Wirtschaftskrisenjahr 1982 eine Mitarbeiterin des Sozialamtes. Und dies gilt aktuell wie ehedem, in Zeiten, in denen die Preise nicht nur für Lebensmittel unaufhörlich steigen, wo Kommunen auch im sozialen Bereich kürzen müssen. Michael Krickl, der seit 2024 die Geschäfte führt, weiß aus vielen Rückmeldungen, wie wertvoll solch unverhoffte Unterstützung für die Bedürftigen ist. „Wir sind für viele Menschen ein Silberstreif am dunklen Horizont und tragen mit dazu bei, dass bei Alleinerziehenden, bei Kindern und Jugendlichen und Senioren in schwieriger Lage neuer Lebensmut wächst“, sagt er. „Das macht unsere Aufgabe so befriedigend.“

Hilfe für den Nachbarn
Die Spendenaktion der Stuttgarter Zeitung

Anzeige

Kreissparkasse Waiblingen

Am Anfang stand ein Sparschwein

So wichtig es für Journalisten ist, Distanz zu wahren, so richtig kann es sein, dass Redaktionen sich sozial engagieren – aus der Geschichte der Aktion Weihnachten.

Stuttgart. Die Geschichte der Aktion Weihnachten, der Benefizaktion der Stuttgarter Nachrichten, die sich mit den Benefizaktionen von Stuttgarter Zeitung und Esslinger Zeitung zu dem neuen Verein Zusammen helfen zusammengeschlossen hat, reicht, wie die der anderen Spendenaktionen, mehr als 50 Jahre zurück. Es ist eine Erfolgsgeschichte, zu der viele Leserinnen und Leser und Kulturschaffende beigetragen haben.

Die Journalistin Barbara Czimmer begleitete die Aktion Weihnachten viele Jahre lang als Berichterstatterin. Sie weiß von den Anfängen der 1971 gegründeten Aktion zu berichten: „Am Anfang war ein Sparschwein“, so erzählt sie. „Es soll nicht wirklich hübsch gewesen sein, eher etwas aufdringlich und grell. Lange hielt sich das Gerücht, es sei mit Ablasszahlungen der Lokalredakteure für Kalauer, Fehlverhalten und fürs Zuspätkommen gefüllt worden. Schwer war’s auf jeden Fall, das Schwein, denn man bezahlte damals noch mit Fünf-Mark-Stücken.“ Die Idee dazu hatte der damalige Lokalchef der Stuttgarter Nachrichten, Hans-Joachim Schlüter. Er war der Ansicht, Redakteure und Leser könnten doch gemeinsam etwas für Menschen in Stuttgart und der Region unternehmen, die auf finanzielle Hilfe angewiesen sind.

Aktion Weihnachten
STUTTGARTER NACHRICHTEN

„Als das Sparschwein dann geschlachtet wurde, klimperten 720 D-Mark auf den Tisch“, berichtet Barbara Czimmer: „Mittels Sammlung sollten immerhin noch 25.000 Mark daraus werden.“ Damit ließ sich etwas anfangen. Und von Jahr zu Jahr wurde es mehr. Viel mehr. In den 55 Jahren des Bestehens des gemeinnützigen Vereins kamen dank der Großzügigkeit von Leserinnen und Lesern sowie von Firmen und Kultureinrichtungen mehr als zwölf Millionen Euro an Spenden zusammen. Sie flossen ohne Abzüge an Bedürftige und soziale Projekte in Stuttgart und der Region.



Foto: Philip Mallmann

Die Bosch-Musikgruppen unterstützten die Benefizaktion seit vielen Jahren mit dem traditionellen Quempas-Singen. Auch in diesem Jahr finden am 8. und 9. Dezember zwei Konzertabende in der Stuttgarter Stiftskirche statt.

Der Verlag trug seinerseits dazu bei, indem er die Aktion Weihnachten über die Jahre kontinuierlich unterstützte. Die Mitglieder des Vereins, der sich im Wesentlichen aus der Lokalredaktion der Stuttgarter Nachrichten zusammensetzte, beteiligten sich ehrenamtlich daran. Durch das enge Zusammenspiel mit karitativen Organisationen wie der Caritas oder der Evangelischen Gesellschaft war sichergestellt, dass das Geld Betroffenen unbürokratisch zugute kam. Und anders als es der Name Aktion Weihnachten vermuten lässt, leistete der als gemeinnützig anerkannte Verein ganzjährig Hilfe.

Von Anfang an verstand sich die Aktion Weihnachten als Gemeinschaftsaktion. Barbara Czimmer erinnert daran, dass sich Redakteurinnen und Redakteure, „in den Anfangsjahren an den Adventssamstagen vor dem Königsbau kalte Füße geholt haben. Es war die Zeit, als Lothar Späth Ministerpräsident und Manfred Rommel Oberbürgermeister waren und auf dem Schlossplatz für die Aktion Weihnachten Geld sammelten. Auch Schauspieler und Autoren wie Walter Schultheiß und Dietz-Werner Steck beteiligten sich“. Für die Kontinuität der Weihnachtsaktion standen der frühere Chefredakteur Jürgen Offenbach und Lokalchef Bruno Bienzle.

„Es liegt Schülern und Tänzern sehr am Herzen, für den guten Zweck auftreten zu können.“

Tamas Detrich
Intendant des Stuttgarter Balletts

Auf den langjährigen Lokalchef Bruno Bienzle geht auch das Format der Ballettmatinee in der Stuttgarter Oper zurück, eine Benefizveranstaltung mit Tänzerinnen und Tänzern des Stuttgarter Balletts und Schülerinnen und Schülern der John-Cranko-Schule zugunsten der Aktion Weihnachten. 1980 hob sich im Opernhaus zum ersten Mal der Vorhang für die Matinee. In der Folge entwickelte sich dieses Benefizformat zu einem Höhepunkt im Stuttgarter Kulturleben, das es bis heute ist. In Tamas Detrich, dem Intendanten des Stuttgarter Balletts, und der Leiterin der John-Cranko-Schule, Elisa Carillo Cabrera, wie schon in ihren Vorgängern Reid Anderson und Tadeusz Matacz, fand dieses Engagement seine Fortsetzung. Intendant Detrich betont: „Es liegt Schülern und Tänzern sehr am Herzen, für den guten Zweck auftreten zu können.“

Dazu kam die Nacht der Lieder, eine Erfindung des langjährigen Kolumnisten der Stuttgarter Nachrichten, Joe Bauer. 2001 überzeugte er Eberhard Merz, den Chef der Innenstadt-Kinos, von seiner Idee einer Nummernrevue, in der Künstler aus unterschiedlichen Genres auftreten. Es wurde ein Publikumserfolg – auch für die Aktion Weihnachten, denn der Erlös ging als Spende an die Benefizaktion. Aus organisatorischen Gründen hat sich die Benefizaktion aus dieser Kooperation nun allerdings zurückgezogen. *Jan Sellner*



Foto: Felix Kästle/dpa

Bei vielen Menschen gibt der Geldbeutel zu wenig her, um das Nötigste zu bezahlen.

Hilfe für Menschen - direkt und unbürokratisch

Seit Jahrzehnten kooperieren unsere Benefizaktionen mit Sozialhilfeträgern aus Stuttgart und der Region, um Not zu lindern und soziale Projekte und Einrichtungen zu fördern. *Von Martina Zick*

Ob Heilsarmee oder Frauen helfen Frauen, ob Kinderhospiz oder Körperbehindertenverein, ob Caritas, Evangelische Gesellschaft, Tafel oder auch die Stadt Stuttgart oder das Klinikum: Das Kaleidoskop der Sozialhilfeträger, mit denen unsere Hilfsvereine seit Jahrzehnten zusammenarbeiten, ist vielgestaltig, die Anzahl der Kooperationspartner beachtlich: 80 bis 100 Träger aus Stuttgart und der gesamten Region wenden sich seit vielen, vielen Jahren regelmäßig an die Benefizaktionen von Stuttgarter Zeitung, Stuttgarter Nachrichten und Eßlinger Zeitung, die nun gemeinsam den Verein „Zusammen helfen“ bilden, um für Menschen, denen das Geld für das Nötigste fehlt, eben darum zu bitten. Oder um Unterstützung für soziale Projekte oder Einrichtungen zu bekommen. Denn auch dort fehlt es häufig an Geld, umso mehr, als die öffentliche Hand ihre Sozialausgaben teils drastisch kürzt.

Es mangelt an Dingen des täglichen Bedarfs

Die Bandbreite dessen, was viele Menschen dringend benötigen, aber nicht bezahlen können, ist groß. Geld für Kleidung wird ebenso gebraucht wie für Möbel, für Elektrogeräte ebenso wie für Brillen, zur Schuldenregulierung ebenso wie für Therapien. Sehr häufig, sagt Annika Paulus, die Ehrenamtsbeauftragte der Schwäbischen Tafel Stuttgart, bäten die Menschen um Geld für eine Waschmaschine oder eine Zahnbehandlung.

Besonders in Erinnerung sind ihr aber zwei andere Fälle: Bei einer Familie war vor deren Augen im Wortsinn die komplette Küche zusammengebrochen. Da tat schneller Ersatz not – und dank der raschen Hilfe musste sich die Familie dafür nicht langfristig verschulden.

Der andere, eher unübliche Fall, den Paulus schildert, betrifft zwei Kinder, die an einer seltenen Hautkrankheit litten und daher spezielle Salben und Medikamente benötigten. Da diese nicht verschreibungspflichtig waren, musste die Familie selbst dafür aufkommen – was ihre finanziellen Mittel überstieg. Auch hier konnte schnell und unbürokratisch geholfen werden – und den Kindern geht es heute viel besser.

Diese unbürokratische Hilfe, das Bemühen, fallbezogen und nicht nach Schema F Unterstützung zu leisten, schätzten die Menschen sehr, berichtet Annika Paulus. Die Tafel kann dabei auf einen langen Erfahrungszeitraum zurückblicken: Seit 20 bis 30 Jahren bereits nutzt sie die Unterstützung, die Zusammen helfen bietet. Bei Hunderten von Menschen konnte so die Not gelindert werden.

Kleinigkeiten werden zu einem kaum lösbaren Problem

Auch der Stuttgarter Caritasverband gehört seit rund drei Jahrzehnten zu den Kooperationspartnern von Zusammen helfen. Das Besondere sei, sagt Christine Röder-Socci von der Stabstelle Kommunikation und Fundraising, dass der Verein zur Stelle sei, „wenn andere Hilfen nicht oder nicht ausreichend greifen“. Denn für Menschen mit geringem Einkommen werde oft schon „eine notwendige Anschaffung oder eine unerwartete Rechnung zu einem kaum lösbaren Problem“.

Ihr ist beispielsweise ein Mann in Erinnerung, der für eine Zahnsanierung einen Eigenanteil von 310 Euro aufbringen sollte. Dafür musste er seine gesamten Ersparnisse einsetzen und sich zusätzlich noch Geld leihen. Mithilfe einer Spende konnte aber verhindert werden, dass er dadurch erneut in eine Schuldenspirale geriet, aus der er sich zuvor mühsam herausgearbeitet hatte. Heute, so Röder-Socci, lebe der Mann in einer eigenen Wohnung und arbeite in Teilzeit als Hausmeister.

Ein anderer kann endlich „wieder richtig gut schlafen“, weil er einen Zuschuss für ein Bett bekommen hat. Er hatte eine lange Abwärtsspirale hinter sich: Nach dem Verlust seines Arbeitsplatzes hatte er seine Wohnung verloren, war alkoholabhängig geworden und psychisch erkrankt. Nach einem Suizidversuch lebte er jahrelang in Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe.

Tausendfache Unterstützung allein für die Eva

Wie belastend auch Beträge von wenigen Euro sein können, zeigt das Beispiel eines Mannes, der auch weite Strecken möglichst zu Fuß zurücklegt, um das Busticket zu sparen. Von ihm berichtet die Evangelische Gesellschaft Stuttgart (Eva), Der Mann hatte die Tante seiner Partnerin gepflegt - doch als die Beziehung zerbrach, stand er ohne Einkommen und Wohnung da. Zusätzlich belastet war er durch eine neurologische Entwicklungsstörung. Dass „Zusammen helfen“ ihm ein halbes Jahr lang ein ÖPNV-Abo bezahlte, sei für ihn eine unglaubliche Entlastung gewesen, davon erzähle er noch heute. Mittlerweile arbeitet er im Gastronomiebereich.

Den Weg zurück in die Erwerbstätigkeit hat nach Berichten der Eva auch eine Frau gefunden, die Gewalt erlebt hatte und in ein problematisches Umfeld geraten war. Zuletzt hatte sie kein Dach mehr über dem Kopf, war seelisch und körperlich am Ende ihrer Kräfte. Ihr wurde es ermöglicht, ihre Therapie abzuschließen und so wieder Fuß zu fassen im Leben.

Das sind nur zwei von 300 bis 400 Fällen, mit denen die Eva jährlich an „Zusammen helfen“ herantritt. Allein in den vergangenen zehn Jahren kamen so rund 3700 Anträge zusammen, überschlägt Katharina Kühnle. Davon entfielen rund 400 auf Projekte; der Löwenanteil aber beschäftigte sich mit Menschen, denen es am Geld für das Nötigste fehlt - für eine Waschmaschine, Kleidung oder Zahnersatz.

„Die Aktionen sind super, denn sie können Menschen unbürokratisch erreichen, die sonst nicht die finanziellen Möglichkeiten haben. Die Menschen, denen die Hilfe zugute kommt, schätzen die Möglichkeit und wissen, dass es nicht selbstverständlich ist.“

Annika Paulus
Ehrenamtsbeauftragte der Schwäbischen Tafel Stuttgart



„Die Möglichkeit, Spendenanträge stellen zu können, ist so hilfreich für viele unserer Klienten und Klientinnen. Ob für eine Waschmaschine, eine Zahnfüllung, einen Schreibtisch für die Kinder zum Lernen, die Zuzahlungsbefreiung bei der Krankenkasse – die Spendengelder haben vielen unserer Klientinnen und Klienten Sorgen genommen und unsere Arbeit erleichtert. Vielen Dank dafür!!“

Karin Raisch
Ambulant Betreutes Wohnen in der Region Stuttgart eva – Evangelische Gesellschaft Stuttgart e.V.
Abteilung Dienste für Menschen in Armut, Wohnungsnot und Migration



„An „Zusammen helfen“ schätzen wir sehr, dass der Verein unbürokratisch und schnell bei wichtigen alltagspraktischen Anschaffungen unterstützt. Der Verein springt ein, wenn niemand mehr helfen kann, wenn die Lage aussichtslos erscheint. Dieses Engagement wird durch Sie, liebe Leserinnen und Leser, ermöglicht – und dafür sagen wir von Herzen: Danke.“

Miriam Schiefelbein-Beck
Fachdienstleitung Bereich Armut Wohnungsnot und Schulden Caritas Stuttgart

